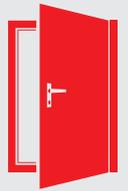


# DA KANN JA JEDER KOMMEN

**Caritas öffnet Türen**



Agendapapier des Deutschen Caritasverbandes zur Jahreskampagne 2025:  
**Bedingungen und Gelingensfaktoren für eine sorgende Gesellschaft**



## I. WIR STEHEN FÜR BARMHERZIGKEIT

Die offene Tür ist Inbegriff christlicher Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Im Jahr 2025 ist sie das Leitmotiv der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes. Sie findet sich auf Plakaten und Postkarten. Sie steht vor Caritas-Einrichtungen und mitten im öffentlichen Raum. Sie findet sich unter den Brücken von Nürnberg und auf den Trümmern einer vom Erdbeben zerstörten Stadt in Haiti.<sup>1</sup> Sie macht deutlich, was wir wissen: In dieser von Krisen und Kriegen, von Naturkatastrophen und Pandemien gezeichneten Zeit braucht es die Angebote der Caritas an vielen Orten und für viele Menschen dringlicher denn je.

„Komm, wie Du bist“ – ist die Einladung der Caritas an alle, die unter der Last ihrer Not und Trauer, ihrer Einsamkeit und Probleme leiden. Als Angebot der Freien Wohlfahrtspflege richtet sie sich national und international an alle, die Hilfe brauchen.

Unsere Einladung soll alle erreichen, die das Leben zuvörderst vor verschlossenen Türen kennen. Und die also draußen bleiben – vor der Tür. Weil sie zu klein sind oder zu alt, um sie zu öffnen. Weil sie nicht gut riechen oder ansteckend sind. Weil sie nicht ins Muster passen oder die Türschwelle zu hoch ist und keine Rampe hinüberführt. Bei uns sollen sie die Hilfe erfahren, die sie brauchen, ohne sich zu verstellen.

**„Da kann ja jeder kommen.“ runzeln die Skeptiker die Stirn.  
„Genau. Da soll jede und jeder kommen können!“ halten wir dagegen.<sup>2</sup>**

Die Jahreskampagne 2025 stärkt unser Selbstverständnis. Nach innen zuerst: Für die beruflich und freiwillig Mitarbeitenden, die als Teil einer großen Caritas-Familie mit ihrem Beitrag das Netz sozialer Sicherheit knüpfen.

Im ersten Caritaszeichen, das 1920 bundesweit eingeführt wurde, stand unter dem Flammenkreuz, das noch heute unser Logo ist: „Tuet Gutes Allen“.<sup>3</sup> Immer wieder war dieser Satz auf Caritas-Plakaten zu lesen, etwa 1935 als Mahnung gegen den Nationalsozialismus. Er machte deutlich, dass unsere Nächstenliebe niemanden ausschließt, „weil sie in jedem Wesen Gottes Ebenbild sieht“<sup>4</sup>.

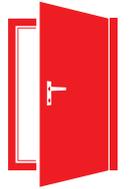
---

1 Die Kampagne wird mit vier Plakatmotiven arbeiten und so verschiedene Bereiche der Caritasarbeit sichtbar machen: 1. Wohnungslose unter der Theodor-Heuss-Brücke in Nürnberg; 2. Brutkasten aus der Frühgeborenen-Station im Krankenhaus St. Bernward in Hildesheim, 3. Flut-Motiv nach Flutkatastrophe in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Rheinland-Pfalz sowie 4. Tropensturm auf Haiti.

2 Der Satz „Da kann ja jeder kommen“ ist eine überlieferte Redensart, die sich exkludierend gegen Ansprüche von „jedermann“ richtet. Sie ist erstmals 1797 schriftlich belegt, wird in der Caritas-Kampagne 2025 – bewusst provozierend – als Zitat verwendet und daher auch hier nicht in geschlechtergerechte Sprache übersetzt. „Das haben wir immer so gemacht. Das haben wir noch nie gemacht. Da könnte ja jeder kommen“ – sind die drei Ausreden gegen Situationsgerechtigkeit, Empathie und Reformfähigkeit, die die Caritas nicht gelten lassen will.

3 Es bezieht sich auf den Galaterbrief, wo es heißt: „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun, [...] „lasst uns [...] allen Menschen Gutes tun.“ (Gal 6,10).

4 So heißt es in einer Anzeige 1935 in der Eichstätter Kirchenzeitung: <https://www.caritas-eichstaett.de/verband/standpunkt/standpunkt> (letzter Abruf: 25.09.2024).



Das ist bis heute unser Anspruch: Egal ob wir in der Jugendhilfe, in der Wohnungslosenarbeit, im Katastrophenschutz oder in der internationalen humanitären Hilfe arbeiten. Die Kampagne richtet das Schlaglicht auf die Bedeutung unserer Arbeit, schafft Gesprächsanlässe und sendet Forderungen an die Politik.

Wir wollen sichtbar machen, wie wichtig es ist, dass Türen offengehalten werden! Dass Menschen in Not die offene Tür finden, hinter der sich Hilfsangebote verbergen – in der Bahnhofsmision genauso wie in der Altenhilfeeinrichtung. Im Krankenhaus wie im Jugendmigrationsdienst.

Und dass die Erfahrungen aus den Einrichtungen und Diensten der Caritas in die Politik hineingetragen werden. Als Option für eine sorgende Gesellschaft.

Wir können „die guten Geschichten“ erzählen, die sich ereignen, wenn Menschen durch offene Türen gehen, wenn ihnen geholfen wird, wenn sie ermutigt werden, sich am eigenen Schopf und an der ausgestreckten Hand aus dem Elend zu ziehen.

Bei der Caritas sind grundsätzlich alle Menschen mit ihren Sorgen und Nöten willkommen. Und wir machen diese Sorgen zu unserem politischen Programm.

## **II. WIR LEBEN SOLIDARITÄT**

Das Agendathema 2025 wurde in einem verbandlichen Agenda-Setting-Prozess als Leitthema für das Jahr 2025 – das Jahr der Bundestagswahl – entwickelt.

Gerade in diesem Jahr wollen wir der Erzählung von der Spaltung der Gesellschaft nicht stumm und tatenlos zuhören. Wir wollen da anknüpfen, wo die Spaltungen durch Solidarität und Dialog überbrückt werden können.

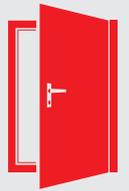
Deutschland ist (bislang) noch nicht in Lager zerteilt, die sich in nahezu allen Fragen diametral gegenüberstehen. Selbst in polarisierenden Feldern und an „Triggerpunkten“<sup>5</sup> wie dem Klimaschutz gibt es zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen weiter große Übereinstimmungen bei der Einschätzung der Fakten und Zusammenhänge. Auseinanderliegende Positionen in Einzelfragen lassen vorläufig eher eine Fragmentierung, als eine Polarisierung sichtbar werden.

Im öffentlichen Diskurs allerdings, an dem sich einzelne Gruppen überrepräsentiert beteiligen, entlädt sich die Spannung scharf und wird als Spaltung der Gesellschaft wahrgenommen.

Die Europawahlen im Juni 2024 und die drei Landtagswahlen im September 2024 bestätigten die Sorge, dass sich der Frust über das Ungehörtsein und über die Fremdheit im eigenen Land in Zustimmung zu polarisierenden Politiker\_innen und zu Parteien äußern könnte, die den Boden des Grundgesetzes längst verlassen haben.

---

5 Mau, S. / Lux, T. / Westheuser, L. (2023): Triggerpunkte: Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft, Suhrkamp.



Die Fähigkeit, eine solidarische Gesellschaft zu gestalten, in der Freiheit und Verantwortung füreinander strukturell gemeinsam gesichert werden, wurde den „etablierten Parteien“ von vielen Wähler\_innen abgesprochen.

Unter diesen Vorzeichen wird der Bundestagswahlkampf 2025 eine andere politische Sprengkraft erhalten. Und er wird von Verteilungskämpfen geprägt sein: Die Lage der öffentlichen Haushalte auf allen Ebenen ist mehr als angespannt, finanzielle Spielräume sind absehbar geschrumpft. Einzelne Etats werden gegeneinander ausgespielt: Braucht es mehr soziale oder mehr innenpolitische Sicherheit?

Können klimapolitische Ziele erreicht werden oder geraten sie mit Blick auf notwendiges Wirtschaftswachstum unter die Räder? Kann in der Entwicklungszusammenarbeit zugunsten des Verteidigungsetats gespart werden? Braucht es mehr Restriktionen in den Sozialleistungen zugunsten von Steuererleichterungen für Arbeitnehmende? Wie werden Verteilungsfragen zwischen Jung und Alt geklärt? Neue Triggerpunkte durch persönliche Betroffenheiten zeichnen sich ab.

Die angespannte Haushaltslage, verbunden mit dem Personal- und Fachkräftemangel, stellt viele Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege vor Herausforderungen, wie sie die Nachfrage zukünftig decken können. Kürzungen von Zuschüssen auf Europa-, Bundes-, Landes- und Kommunalebene führen bereits zu Einschränkungen und teilweise zu Schließungen. Knapp zwei Drittel der Einrichtungen und Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege mussten aufgrund finanzieller Schwierigkeiten in den vergangenen beiden Jahren ihre Angebote einschränken oder ganz einstellen.<sup>6</sup>

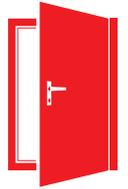
Aber der tägliche Einsatz haupt- und ehrenamtlich Engagierter bleibt ein Bollwerk der Solidarität.<sup>7</sup> Durch sie gelingt es, Türen offen zu halten, die andere vernagelt sehen wollen; Menschen im Blick zu halten, deren Situation und Anliegen oft unsichtbar sind, und in der Vielfalt das Wertvolle zu entdecken, das uns als Gesellschaft stärkt.

Es ist wichtig, die Stärke der Solidarität sichtbar zu machen, gemeinsame Überzeugungen in der Wohlfahrtspflege und in der Caritas wahrnehmbar zu machen. Es gilt, Vertrauen über Alltagsblasen hinweg aufzubauen und das gegenseitige Verständnis unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu stärken. Ziel muss sein, Spaltungsrhetoriken zu überwinden und Brücken zu bauen. Knappere Ressourcen dürfen nicht soziale Infrastrukturen existentiell in Frage stellen oder Löcher in das soziale Netz reißen, die nicht zu reparieren sind.

---

6 Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege - BAGFW (2024): Sozialkürzungen Verhindern. In Zusammenhalt investieren - Umfrage zur finanziellen Lage der sozialen Arbeit, einzusehen unter: [https://www.bagfw.de/fileadmin/user\\_upload/Veroeffentlichungen/Pressemeldungen/PM\\_2024/Sozialk%C3%BCrzungen\\_verhindern\\_in\\_Zusammenhalt\\_investieren\\_190624.pdf#:~:text=Sozialk%C3%BCrzungen%20verhindern%20In%20Zusammenhalt%20investieren%20Umfrage%20zur%20finanziellen](https://www.bagfw.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Pressemeldungen/PM_2024/Sozialk%C3%BCrzungen_verhindern_in_Zusammenhalt_investieren_190624.pdf#:~:text=Sozialk%C3%BCrzungen%20verhindern%20In%20Zusammenhalt%20investieren%20Umfrage%20zur%20finanziellen) (letzter Abruf 24.09.2024).

7 41% der Befragten der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung haben sich in den letzten 12 Monaten in irgendeiner Weise ehrenamtlich engagiert; von den kirchlich religiösen sind es 61%, von den distanzierten 48%, von den säkularen 33%. Vgl. EKD, Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, online: [https://www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/07490\\_EKD\\_KMU\\_Web\\_neu.pdf](https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/07490_EKD_KMU_Web_neu.pdf) (letzter Abruf 24.09.2024).



### **III. DIE SOZIALE MACHT DES CHRISTLICHEN**

Die verbandliche Caritas mit ihren Gliederungen und Mitgliedern steht für eine Gestaltung der Gesellschaft, in der in geteilter Verantwortung der soziale Zusammenhalt gestärkt wird. Sie steht für einen Wohlfahrtsstaat, dessen Quelle sich aus einer „Macht des Christlichen“<sup>8</sup> speist, wo Menschenwürde, Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit als gemeinsame Werte unverhandelbar sind.

In der Caritas findet Begegnung statt, weil da jede und jeder kommen kann: Es werden Orte des Dialogs und des Miteinanders geschaffen, es werden Brücken gebaut, um Barrieren zu überwinden, ohne dass die eigene Zugehörigkeit oder Identität in Frage gestellt wird. Das Verbindende wird wichtiger als das Trennende; das Einende wichtiger als das Spaltende.

Mit diesem Ansatz verwirklicht die Caritas den Auftrag der tätigen Nächstenliebe. Sie meint zuerst die Zuwendung zu den Einzelnen, geht aber über diese hinaus, indem sie zivilgesellschaftlich Verantwortung übernimmt.

Die konsequente Weiterentwicklung des biblischen Liebesgebots erfordert den Einsatz für eine menschengerechte Gesellschaft, die sich durch Solidarität und Subsidiarität auszeichnet. Sie ist gekennzeichnet von der „sozialen Freundschaft“<sup>9</sup>, die versucht, alle zu integrieren, ohne den Einzelnen ihre Individualität und Personalität abzusprechen. In diesem Sinne wirkt sie an einer Gesellschaft mit, die die Sorgen und Ängste der Einzelnen wahrnimmt und zugleich das inklusive, gute und gerechte Zusammenleben in der Gesellschaft in den Blick nimmt.

In einer Ordnung sozialer Leistungserbringung, in der die ökonomischen Rahmendaten ganz wesentlich durch die Sozialgesetzbücher und ihre Umsetzungsregeln gestaltet werden und in der nach und nach zunehmend spannungsvolle Bedingungen für die gemeinwohlorientierte soziale Infrastruktur entstanden sind, kann die „Option für die Notleidenden“ nicht gelingen ohne Interessenvertretung für die wirtschaftliche Absicherung der eigenen Einrichtungen.

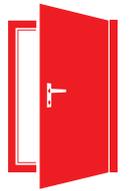
Die gemeinwohlorientierte frei gemeinnützige Daseinsvorsorge braucht einen verlässlichen Ordnungsrahmen, der es erlaubt, die Zusage einzulösen, dass „jede und jeder kommen kann, wie er oder sie ist“.

**„Habt Dank für die Zeit, die ich mit euch verplaudert hab'  
Und für Eure Geduld, wenn's mehr als eine Meinung gab  
Dafür, dass ihr nie fragt, wann ich komm' oder geh'  
Für die stets offene Tür, in der ich jetzt steh.“**

**Reinhard Mey**

8 vertiefend hierzu: Gabriel, K. (2024): Die soziale Macht des Christlichen. Religion und Wohlfahrt in Deutschland und Europa, Campus-Verlag.

9 Enzyklika Fratelli tutti von Papst Franziskus über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft, Vatikan 2020, Nr. 180.



#### **IV. TÜRÖFFNER IM SOZIALRAUM: (FÜR-)SORGE**

„Da kann ja tatsächlich jeder und jede kommen“ – ist die Erfahrung gelingender Sozialraumentwicklung. Ein aktiv praktiziertes Miteinander in der Nachbarschaft kann den sozialen Zusammenhalt fördern und wirkt sich positiv auf die Lebenschancen benachteiligter Gruppen aus. Dafür braucht es Voraussetzungen, die stadtplanerisch gesichert und wohlfahrtsverbandlich gestaltet werden müssen.

Kirchen als Identifikations- und Mittelpunkt sozialräumlicher Netze können und müssen in Zukunft immer öfter als Gebäude der Caritas genutzt werden. Nur so können sie ihre Funktion im Sozialraum weiter erfüllen. Gleichzeitig sind andere Begegnungsorte zu entdecken: Vom Bahnhof bis zum Marktplatz, vom Mehrgenerationenhaus bis zur Ortsbibliothek. Die hohe Präsenz des konfessionellen sozialen Engagements im Sozialraum<sup>10</sup> ermöglicht es, dem Christlichen in der profanen Welt einen Ort zu geben.

Die Bewältigung städtebaulicher Herausforderungen für Barrierefreiheit, Klimaanpassung, Lärm- und Emissionsschutz sowie die Vermeidung zu starker Verdichtung sind Voraussetzung für die gelingende Gestaltung des Sozialraums.

Angesichts einer zunehmenden Singularisierung wächst die Relevanz der aktiven Gestaltung des Sozialraums. Das bedeutet für uns als Caritas, konsequent die Türen zu unseren Einrichtungen zu öffnen. Und wir gehen aktiv auch durch jene Türen, durch die ansonsten kaum jemand geht: Die aufsuchende Sozialarbeit der Caritas sorgt sich um die Unsichtbaren und Vernachlässigten. Caritas engagiert sich als Partnerin der Kommunen, die sich aus der verpflichtenden kommunalen Daseinsversorgung nicht zurückziehen dürfen.

Treiber einer neuen Anstrengung für einen menschenfreundlichen Sozialraum mit einem ausreichenden Angebot sozialer Einrichtungen ist der demographische Wandel. In einer alternden, bunten werdenden Gesellschaft braucht das Miteinander der Generationen, der Kulturen und der Geschlechter Impulsgeber und innovative Ideen, wie Angebote inklusiv gestaltet, Lasten und Sorgeverantwortung gerecht verteilt werden können.

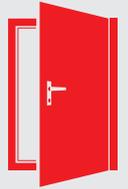
#### **V. GEMEINSAM UNTERWEGS FÜR EINE GESELLSCHAFT DER OFFENEN TÜREN**

„Krisenmodus“ war das Wort des Jahres 2023, Krisenresilienz ist das Erfordernis eines Wohlfahrtsverbandes, dessen Zusage darin besteht, seine Türen gerade dann und gerade denen zu öffnen, wo die Not am größten ist. Für sie fordern wir Teilhabemöglichkeiten und fungieren – wo nötig – als Türöffner\_innen oder treten selbst aktiv als Helfende durch die Tür.

Für Menschen in existentiellen Krisen bietet die Caritas professionelle und an den Bedarfen orientierte Hilfen. In allen Handlungsfeldern steht und fällt die Sicherung der Angebote mit der angemessenen öffentlichen Rahmensetzung und einer verlässlichen Partnerschaft öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege:

---

<sup>10</sup> EKD, Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, 88 ff. online: [https://www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/07490\\_EKD\\_KMU\\_Web\\_neu.pdf](https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/07490_EKD_KMU_Web_neu.pdf) (letzter Abruf 24.09.2024).



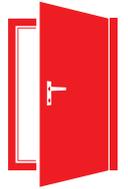
**1.** Die Herausforderungen in der **Kranken- und Altenpflege** sind gewaltig – und sie bedeuten für die Menschen in Pflegebedürftigkeit und ihre Angehörigen große Unsicherheit. Es braucht eine politische Prioritätensetzung, die der Sicherung der stationären und ambulanten Versorgung gerade auch im ländlichen Raum Vorrang einräumt. Hierzu sollen innovative Konzepte der ambulanten medizinischen Versorgung wie z. B. Gesundheitskioske in Brennpunkten gesichert werden. Wir stehen für Strukturen, die Haupt- und Ehrenamt verknüpfen und fachliche Bedarfe zielgenau decken, wie beispielsweise durch die rechtliche Betreuung.

**2.** Die Unterstützung von **Familien, Kindern und Jugendlichen** ist und bleibt ein zentrales Anliegen – gerade, wenn das Leben besondere Hürden für Familien bereithält. Kinder und Jugendliche, denen die eigene Familie nicht den notwendigen Schutz- und Entwicklungsraum bieten kann, brauchen umso mehr unsere Unterstützung. Familien erhalten in unserer Gesellschaft monetäre Transferleistungen und zahlreiche auf den Bedarf abgestimmte, differenzierte Beratungs- und Betreuungsinfrastrukturleistungen. Neben Kitas bietet die Caritas vielfältige bedarfsgerechte Unterstützungsangebote bspw. durch Familienbüros, Babylotsen, Bildungsbuddys, U25 Onlinesuizidprävention sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen, deren Weiterentwicklung sich auf verlässliche gesetzliche Rahmenbedingungen stützen können muss.

**3.** Der **Klimawandel** trifft oft diejenigen am stärksten, die schon heute benachteiligt sind – dies gilt im Inland wie im Ausland. Wir treten ein für einen sozial gerechten Klimaschutz. Wir engagieren uns in Fragen der Verkehrs-, Energie- und Wohnungsbaupolitik und tragen unsere Themen sowohl in den Verband als auch in Politik und Öffentlichkeit. Wir übernehmen in unseren Einrichtung Verantwortung für klimafreundliches Handeln und stehen für eine Klimasozialpolitik, die erfahrbar macht, dass Klimaschutz verletzte Gruppen zuerst schützt.

**4.** Wer sich aus Verfolgung und Not auf den Weg macht, muss in Deutschland auf Schutz hoffen können. Wir stehen für die Unterstützung für **Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte**. Die Migrations- und Integrationsdienste der Caritas unterstützen Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in ihrer Teilhabe in rechtlicher, sozialer, ökonomischer, politischer und kultureller Hinsicht. Andererseits trägt die Caritas durch strukturelle bzw. politische Arbeit und Vernetzung im Sozialraum zum Gelingen von Integrationsprozessen bei. Ohne eine gute Weiterentwicklung dieser Angebote werden die vielfach geschürte Angst vor den Grenzen der Aufnahmekapazität und die manifeste Ausländerfeindlichkeit zu einer Zunahme von Gewalt und Aggression führen.

**5.** Wir sehen die spezifischen Bedarfe von **Menschen in besonderen Lebenslagen** und setzen uns für ihre Teilhabechancen ein. In Tagestreffs, Notunterkünften, einer Krankenwohnung für Obdachlose und Kleiderkammern erhalten z. B. wohnungslose Menschen Zuflucht und Zuwendung, Beratung und konkrete existentielle Hilfen. Gleichzeitig helfen wir, ihnen und ihren Anliegen eine hörbare Stimme zu verleihen. Die Allgemeine Sozialberatung hat an rund 450 Stellen und auch online ein offenes Ohr für Ratsuchende in existenziellen Krisen. Diese Stellen sind häufig der erste Zugang zu weiteren spezialisierten Angeboten wie die Suchthilfe, Ehe- und Familienberatung oder auch die Schuldnerberatung, online und offline. Immer geht es diesen Diensten darum, den Menschen trotz Armut und Ausgrenzung dabei zu helfen, ihre Würde zu wahren, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu machen und ein Stück gesellschaftliche Teilhabe zu erlangen. Über Projekte wie den Stromsparcheck helfen wir, langzeitarbeitslosen Menschen Perspektiven zu geben.



**6.** Mit und für **Menschen**, die ihr Leben mit **Einschränkungen, Behinderungen und psychischen Belastungen** meistern, setzen wir uns für Inklusion ein. Wir arbeiten an einer Gesellschaft, in der Barrieren – ob analog oder digital – abgebaut werden. Wir gestalten unsere Einrichtungen und Dienste als Arbeitgeberin und Dienstleisterin inklusiv, lehnen Diskriminierung vom Beginn menschlichen Lebens an ab und stärken die Rechte all derer, die aufgrund ihrer Behinderung ignoriert oder übergangen werden.

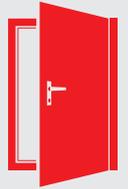
**7.** Unser Engagement endet nicht an nationalen Grenzen – wir wissen, dass die Lebensrealität vieler Menschen in den **Ländern des globalen Südens** höchst prekär ist, und leisten internationale Hilfen. Über ein Engagement, welches von partnerschaftlichen Prinzipien geleitet ist, stellen wir sicher, dass die verabredeten Programme und Maßnahmen vor Ort konzipiert, durchgeführt und akzeptiert werden. Wir entwickeln Lösungsansätze gemeinschaftlich und achten bei der Umsetzung auf ein faires Miteinander auf Augenhöhe. Unsere Partnerinnen und Partner weltweit tragen zu einer breiten, in der lokalen Gesellschaft verankerten, Entwicklungs- und Hilfsstruktur bei.

**8.** Das Leben in Frieden sichert die Entfaltung der Einzelnen. Überzeugt sind wir Teil einer europa- und weltweiten Caritas-Familie. Gemeinsam mit unserem europäischen Netzwerk **Caritas Europa** setzen wir uns auf europäischer Ebene dafür ein, dass in allen EU-Mitgliedstaaten den Menschen Türen offenstehen. Wir stehen für Solidarität in Europa und fordern diese gegenüber der Politik ein.

**9.** Wir leisten Hilfe in **Katastrophengebieten** für Menschen, die Opfer von (Natur-) Katastrophen wurden – national und international. Weltweit schaffen wir gemeinsam mit unseren ortsnahen Strukturen eine schnellstmögliche Aufstellung im Falle einer übergeordneten Katastrophenlage. Dabei spielt unsere regionale Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren genauso eine wichtige Rolle, wie die Fähigkeit rasch öffentliche Aufmerksamkeit und Spendeneinnahmen zu generieren.

**10.** Unsere Türen öffnen sich für Menschen, die durch ihr **Engagement** wirksam werden möchten. Das Zusammenspiel von freiwilligem und beruflichem Engagement schlägt Brücken und ermöglicht Hilfe zur Selbsthilfe. In der Caritas arbeiten freiwillig Engagierte gemeinsam mit den beruflich Tätigen in den Verbänden, in den Diensten und Einrichtungen tagtäglich daran, die Lebenssituation von Menschen in Not, Bedrängnis, Krankheit, mit Bedarf an Betreuung, Begleitung und Unterstützung zu verbessern. Die Engagierten begegnen dabei Menschen in völlig anderen Lebenssituationen, sie erleben, was Solidarität zu leisten vermag, indem sie unbezahlbare Zeit, Empathie und Kompetenzen mitbringen.

**11.** Wir mischen uns ein und übernehmen Verantwortung auch für die Mitgestaltung des **digitalen Raumes**. Denn in der hybriden Welt braucht es digitale Teilhabe, wenn man sich in der Gesellschaft, Wirtschaft oder auch nur im Freundeskreis beteiligen will. Wir wollen eine digitale Verwaltung, die Bescheide schneller erstellt und ihre Prozesse transparent machen kann, gerade für Menschen, die den Anspruch auf Unterstützung haben. Wir arbeiten mit politischen Entscheider\_innen daran, dass die Verwaltung auf verschiedenen Wegen zugänglich ist, die digital wie analog gut gestaltet sind. Mit dem Civic Data Lab sind wir Partner für verschiedene Ministerien, um die Zivilgesellschaft mit Datenkompetenzen zu stärken und Datenvorhaben anzustoßen. Gleichermäßen gestaltet die Caritas durch ihre eigenen Angebote die digitale Welt: Beratung hybrid on- und offline, Analysen



der Beratungsarbeit für eine datenbasierte Öffentlichkeitsarbeit (CariData), Unterstützung für Mitarbeitende und Bewohner\_innen durch digitale Assistenten. Wir bauen mit caritas.next die Caritas als starken Verband aus, in dem digitale Lösungen in Kooperation entstehen, die für einzelne nicht zu stemmen wären.

**12.** Durch die Zusammenarbeit der Caritas mit **Kirchengemeinden und Seelsorgebezirken** eröffnen sich viele Chancen im Sozialraum. Wir deklinieren neu, was „Gemeindecaritas“ für die Menschen ist und wie Caritas und Pastoral gemeinsam die Erfahrung von Gottes Nähe möglich werden lassen.

## **VI. ZUSAMMENFASSUNG**

Der Deutsche Caritasverband stellt sich mit seinen rund 25.000 Einrichtungen und Diensten, in denen 740.000 hauptamtlich und mehrere hunderttausende freiwillig Engagierte tätig sind, den Herausforderungen der Zeit. Die (roten) Türen der Caritas stehen offen für all diejenigen,

- ... die sich in akuter Notlage befinden und hierzu online oder offline Hilfe suchen
- ... die bei Lebenskrisen Ansprechpartner und Hilfen benötigen
- ... die aufgrund von Alter oder Krankheit pflegebedürftig werden und ambulant oder stationär gepflegt werden
- ... die in einem der Krankenhäuser behandelt oder in eine der Reha-Einrichtungen unterstützt werden
- ... deren Leben durch Suchterfahrungen geprägt sind
- ... die eine rechtliche Betreuung benötigen, weil sie ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst bewältigen können
- ... die als Kinder oder Jugendliche Orientierung suchen
- ... die als Familie Beratung und Unterstützung brauchen, z. B. in der Schwangerschaftsberatung und durch Babylotsen rund um die Geburt des Kindes oder in der Ehe-, Familien- und Erziehungsberatung
- ... die unter häuslicher Gewalt und deren Folgen leiden
- ... die im Übergang von Schule zu Beruf besondere Unterstützung benötigen
- ... die durch Qualifizierung und Beschäftigung wieder eine Teilhabe am Leben bekommen möchten
- ... die sich für sozial gerechten Klimaschutz engagieren
- ... die durch Armutserfahrungen Ausgrenzung und Stigmatisierung erfahren
- ... die ohne Wohnung ihr Leben gestalten und meistern müssen
- ... die aufgrund von Krieg, Hunger oder Klimakatastrophen auf der Flucht sind
- ... die neu in der EU und Deutschland ankommen und Unterstützung brauchen
- ... deren Lebensgrundlage und Wohnraum durch eine Naturkatastrophe zerstört wurde
- ... die während oder nach der Haft Hilfe und Unterstützung benötigen
- ... die auf humanitäre Hilfe angewiesen sind
- ... die aufgrund ihres Geschlechtes oder ihrer sexuellen Identität, aufgrund von Behinderung oder Hautfarbe ausgegrenzt oder wegen ihrer Religion diskriminiert werden.